

Der Mensch und seine Würde als Gottes Ebenbild

(Zusammenstellung von Anneliese Hecht nach einem Vortrag von Prof. Dr. W. Groß, Tübingen)

1. Der Mensch als Kultstatue Gottes - Gottes Repräsentant auf Erden

Hebräischer Text - Gen 1,26f.

Und Gott sagte: Wir wollen Menschen (adam) machen *als unsere Statue unseresgleichen*, damit sie herrschen über die Fische des Meeres und über das Fluggetier des Himmels und über das Vieh und über alles Getier der Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen.

Und Gott schuf den Menschen als seine Statue: als Statue Gottes schuf er ihn: *männlich und weiblich* schuf er sie.

28 Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und setzt euren Fuß auf sie/macht sie untertan {Das Verb rada – rdy - meint oft die Herrschaft über fremde Völker} und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle "Tiere, die sich auf der Erde regen!

29 Und Gott sprach: Siehe, ich habe euch alles samentragende Kraut gegeben, das auf der Fläche der ganzen Erde ist, und jeden Baum, an dem samentragende Saumfrucht ist: es soll euch zur Nahrung dienen;

30 aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, in dem eine lebende Seele ist, <habe ich> alles grüne Kraut zur Speise <gegeben>.

31 Und es geschah so. Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.

Griechischer Text - Gen 1,26:

Wir wollen Menschen machen *nach unserem Bild* (eikon) und *nach Ähnlichkeit*

Das hebräische Wort „zäläm“ meint die Götterstatue, die in Tempeln aufgestellt ist als Vergegenwärtigung und Wirkmacht der Gottheit in der Welt. Es geht also nicht in erster Linie um das Aussehen, - das Bild der Gottheit -, sondern um den Ort, wo die unsichtbare Gottheit zum Wirkort in dieser Welt wird. Die Kultstatue repräsentiert die Gottheit. Ist jeder Mensch „zäläm“ Gottes, dann vergegenwärtigt er bzw. sie Gott in dieser Welt.

Hebräischer Text - Gen 9,1-6

Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, und füllt die Erde! Und Furcht und Schrecken vor euch sei auf allen Tieren der Erde und auf allen Vögeln des Himmels! Mit allem, was sich auf dem Erdboden regt, mit allen Fischen des Meeres sind sie in eure Hände gegeben. Alles, was sich regt, was da lebt, solle euch zur Speise sein; wie das grüne Kraut gebe ich es euch alles. Nur Fleisch mit seiner Seele, seinem Blut, sollt ihr nicht essen! Jedoch euer eigenes Blut werde ich einfordern; von jedem Tiere werde ich es einfordern, und von der Hand des Menschen, von der Hand eines jeden, <nämlich> seines Bruders, werde ich die Seele des Menschen einfordern. *Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden*; denn als *Statue Gottes* hat er den Menschen gemacht.

Griechischer Text - Gen 9,6

nach dem *Bilde Gottes*

Ist durch die Sündhaftigkeit des Menschen seine Gottähnlichkeit verloren gegangen?

Hebräischer Text - Ps 8

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und der einzelne Mensch (wörtlich: des Menschen Sohn/Kind),
dass du dich seiner annimmst/dich um ihn kümmerst?
Du hast ihn *nur ganz wenig geringer gemacht als Gott/Götter*,
und mit Ehre/Glanz und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.
Du hast ihn *zum Herrscher gesetzt über die Werke deiner Hände*;
alles hast du unter seine Füße gelegt:
Kleinvieh und Rinder, sie alle,
und auch die wilden Tiere des Feldes,
die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres,
was durchzieht die Wege der Meere

Der Mensch nimmt an Gottes Schöpfungswirken teil durch seine herausragende Stellung.

2. Die Gottähnlichkeit des Menschen in der Spätzeit des AT und im NT

Die vom griechischen Denken beeinflussten Texte der Spätzeit des AT und im NT spiegeln die Abwertung von Körper, Welt, Frau wider.

Sir 17,3f

Entsprechend seiner Macht gab er ihnen Stärke, und *nach seinem Bild* erschuf er sie. Er legte Furcht vor ihm (dem Menschen) auf alles Fleisch, um zu herrschen über Tiere und Vögel.
(hebräisch) Blickrichtung: Gott → Mensch → Tier

Weish 2,23

Denn Gott hat den Menschen *zur Unvergänglichkeit* erschaffen, und er hat ihn zum *Bild seiner eigenen Ewigkeit* gemacht.
(griechisch) Blickrichtung: Mensch → Gott; die unsterbliche Seele bildet Gottes Unvergänglichkeit. ab

Philo v. Alexandrien (gest. 45 n. Chr.): Der *Logos* (Verstand, Welt-/Vernunft, geistiges Vermögen) ist das Bild Gottes, nach dem der Mensch geschaffen ist.
Die Körperlichkeit fällt bei ihm aus der Gottebenbildlichkeit heraus. Spürbar ist hier der Einfluss der griechischen Philosophie, nach der der Körper als bloße „Materie“ gegenüber dem Geist in der Regel abgewertet wird.

Kol 1,15

Er (*Christus*) ist das *Bild des unsichtbaren Gottes*, der Erstgeborene aller Schöpfung.
Bild Gottes ist Christus, der Mensch wird nach seiner Norm erschaffen.

2 Kor 3,18a

Wir alle spiegeln mit enthülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider und werden so *in sein eigenes Bild verwandelt*, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.
Hier findet sich eine eschatologische Aussage über die Zukunft der Christen über den Tod hinaus.

1 Kor 11,7

Der *Mann* darf sein Haupt nicht verhüllen, weil er *Abbild und Abglanz Gottes* ist; die *Frau* aber ist der *Abglanz des Mannes*.

Die Gottebenbildlichkeit ist auf den Mann reduziert - im Gegensatz zu Gen 1, 2.

3. Worin besteht die Würde des gottebenbildlichen Menschen?

„Der Mensch ist das einzige Lebewesen dieser Welt, das allen Lebewesen und allen Lebensräumen zugeordnet ist. Die Tiere haben ihre eigenen Lebensräume und ihren eigenen Vermehrungssegen, sie haben insofern eigenes Lebensrecht und gehen nicht in ihrem Nutzen für den Menschen auf.

Der Mensch kennt die lebensfördernde und lebenserhaltende Schöpfungsordnung und Nachsintflutordnung Gottes. Der Mensch ist an diese Ordnung gebunden und soll sie aufrechterhalten. Zur Ausübung dieser Pflichten und Rechte ist ihm Herrschaft mit Zwangscharakter anvertraut, aber nicht zur brutalen Durchsetzung eigener Interessen: dadurch würde er seine eigene Lebensgrundlage zugrunde richten. In den Grenzen dieser Ordnung aber darf er sich im eigenen Interesse der Tiere bedienen und sie sogar zu Nahrungszwecken töten. Tötungsvollmacht ist der höchste Ausdruck von Herrschaft. Daher darf den zur Herrschaft erschaffenen Menschen kein Lebewesen töten. Gott selbst, der als Herrscher über seinem Repräsentanten steht, wird dessen Ermordung ahnden und verhängt über den menschlichen Mörder die Todesstrafe.

Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das nicht getötet werden darf. In dieser Herrscherstellung ist der Mensch die Statue, der Repräsentant Gottes. Diese Stellung kommt ihm als Mensch nach der Schöpfungs- und Nachsintflutordnung zu und kann infolgedessen auch nicht aufgehoben werden. Das Leben der Menschen ist unverletzbar" (Walter Groß).

Anneliese Hecht